

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Brunnenstraße bei Nacht zweimalig
Ausgabe monatlich 8.20 (einschließlich
Postage). Die Zeitung wird durch Postamt
Nr. 3.20 einschließlich der Postage. Verbreitung
ohne Postabstempelung (Gebühr) bei Nebenamt
wöchentlichem Verkauf. Abonnement 10.00

Deutsch u. Verlag: Lipsius & Reichardt, Dresden-M. I., Marien-
straße 38/42. Telefon 25241. Postcheckkonto 1068 Dresden.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Preis pro Seite: 20 mm breite Zeile 25 Pf.
ausdruck 40 Pf. Schriftzug u. Kalligraphie
Zeichn. Bildernachlagen und Stellengänge er-
mäßigte Preise. Off.-Schäfte 20 Pf. — Nachdruck
nur mit Quellenangabe erlaubt. Radierungen.
Unterlängte Schnittstücke werden nicht aufbewahrt.

Das Auslandsecho des Reichsparteitages

Tendenziöse Unterstellungen in Paris

Paris, 4. September. Auch die letzten Berichte der französischen Morgenpresse über den Parteitag in Nürnberg be-
mühen sich, dieses Ereignis als eine „militaristische“
Kundgebung hinzustellen, obwohl sie natürlich — wie
beispielweise „Petit Parisien“ — nicht umhin können, an-
zuerkennen, daß Reichskanzler Hitler in seiner Rede betont
hat,

die Versammlung trage keinen kriegerischen Charakter.

Um stärker tritt dies in verdeckter Form im „Matin“ zu-
tag, der von einem eindrucksvollen Förmlichkeit
für die Organisation einer wahren Streitmacht
spricht. Der Fanatismus der Revolution könne Deutschland
als Philosophie genügen, aber das Ausland wolle wissen, ob
Deutschland diese Philosophie nicht auch, wenn es könnte, auf
die Außenpolitik anwenden werde. — Auch „Mémo“ be-
daupelt natürlich, der letzte Tag des Parteitages habe mili-
taristischen Charakter getragen. — Der in innerpolitischer
Opposition stehende „Ami du Peuple“ zieht einen Vergleich
zwischen Nürnberg und Treburden. In Nürnberg
halte, so meint das Cott-Ullat, Adolf Hitler Anwärter an
seine Legionäre, während Paul Boncour in Treburden die
Parade über seine eigenen falschen politischen Ideen abge-
nommen habe. Nichts von alledem sei gut für den Frieden.
— Das „Journal“ schreibt, man hätte erwarten, daß Hitler
angesichts der Beunruhigung (?), die die riesenhafte Kund-
gebung im Ausland ausgelöst habe, einige beruhigende Er-
klärungen abgegeben und sich vielleicht direkt an das Aus-
land wenden würde. Man hätte auch erwarten, daß er mit
einigen Worten die österreichische Frage stellen
würde. Doch nichts Derartiges habe sich ereignet.

Das Menschenmaterial, das an der Nürnberger Ver-
sammlung beteiligt gewesen sei, habe von Kraft,
Disziplin und Geduldsspende gezeugt.

Er, der Berichterstatter selbst, wäre unbedingt be-
geistert gewesen, wenn eine derartige Kundgebung unter
einem anderen Himmel und unter anderen Um-
ständen abgehalten worden wäre. Gegenüber den Aus-
ländern seien alle Teilnehmer von einer absoluten
Fertigkeit gewesen.

Annähernde Angstpsychose in Belgien

Brüssel, 4. Sept. Die gesamte belgische Presse widmet
zwei Tage lang den Telegrammen aus Nürnberg den ersten
Platz. Die „Indépendance Belge“ gibt zu, daß keinerlei
Anfälle gegen andere Länder vorgenommen sind. In
den meisten Blättern wird der Satz aus des Kanzlers Rede:
„Deutschland hat es nicht nötig, neue Vorbeeren auf Schlach-“

feldern zu suchen“ als beruhigende Versicherung hervor-
gehoben, denn im allgemeinen ist die Angst vor einem an-
geblichen kriegerischen Unternehmen Deutschlands groß. Das
verfügt man auch in den Kommentaren zu Nürnberg. Der
„Standart“ widmet dieser Angstpsychose einen großen
Artikel, in dem es zum Schluß heißt, es sei wahr, daß eine
Angstpsychose vor Deutschland und auch etwas vor Italien
bekenne. Selbstbeherrschung, sorgfältige Vermeidung dessen,
was zur Panik führen könnte, zusammen mit einer be-
stimmter klaren Führung der Außenpolitik des unabhän-
gigen Belgien könne in diesen Tagen für Belgien nicht
genug empfohlen werden.

Bewunderung in der englischen Presse

London, 4. Sept. Die Londoner Presse ist gefüllt mit
politären Artikeln über den letzten Tag des Reichs-
parteitages, auf dem, wie „Morning Post“ sagt, die vielen
eindrucksvollen Vierern ihren Höhepunkt in der Begeiste-

rung der Jugend fanden. Wenn es auch an eigenen
Kommentaren der Londoner Presse noch fehlt,

so läßt sich doch erkennen, daß die friedliebenden Erklä-
rungen des deutschen Reichskanzlers einen starken

Eindruck gemacht haben.

Selbst die liberale „Newspaper Chronicle“, die sonst voller
Befürchtungen über die angeblichen Kriegsgesetze des neuen
Deutschlands war, gibt festgedruckt die Auffassung wieder,
daß Hitler jeden kriegerischen Ehrgeiz ablehne
und keinerlei neuen Vorbeir in einem Kriege gewinnen
wolle. Im „Daily Express“ wird besondere Anerken-
nung den nationalsozialistischen Sturmabteilungen gesollt,
wobei verlust wird, sie als militärische Formation erscheinen
zu lassen. Obwohl sie schon Stundenlang auf dem Platz
gewesen seien, seien sie stramm, einheitlich und rhythmisch
marschiert.

Die Paradezeit hätte sich mit den Leistungen der
besten Garderegimenter messen können.

Die „Times“ bringt die Erklärungen des Reichskanzlers,
in denen er den Gedanken an einen neuen Krieg ablehnt,
wörtlich und unterstrichen besonders auch seine Ausführungen
über die europäische Aussage, die Deutschland durch
die Niederschlagung des Volksbewegung erfüllt habe.

„Friedenspolitik“ mit Hintergedanken

Eine Rede Paul-Boncour

Paris, 8. September. Der französische Außenminister
hielt am Sonntag in Treburden in der Bretagne
eine große politische Rede gelegentlich der Einweihung eines
Denkmals zu Ehren Orlands. Gleicht zu Beginn seiner
Aussprüchen wie Paul-Boncour darauf hin, daß die un-
auslößliche Riefe des Ministerpräsidenten in die Provinzen
zur Besichtigung der Befestigungsanlagen die törichte
Antwort auf gewisse Handlungen sei, die, um es gelinde
auszudrücken, die Atmosphäre des Friedens föhren, die für
die Wiederaufrichtung Europas notwendig sei. — Zum
Schluß seiner Ausführungen unterstrich der französische
Außenminister die Notwendigkeit eines unabhangigen
Österreichs und freier Wirtschaftsabkommen zwischen
den Balkanstaaten und den mitteleuropäischen Ländern; eine
Neuorganisation Mitteleuropas sei aber nur mit Hilfe
Österreiks möglich.

Wenn die Bemühungen Tariens zur Schaffung einer
Panamäderation an gewissen Abhängen ges-
holtiert seien, so könne er heute in seiner Eigenschaft

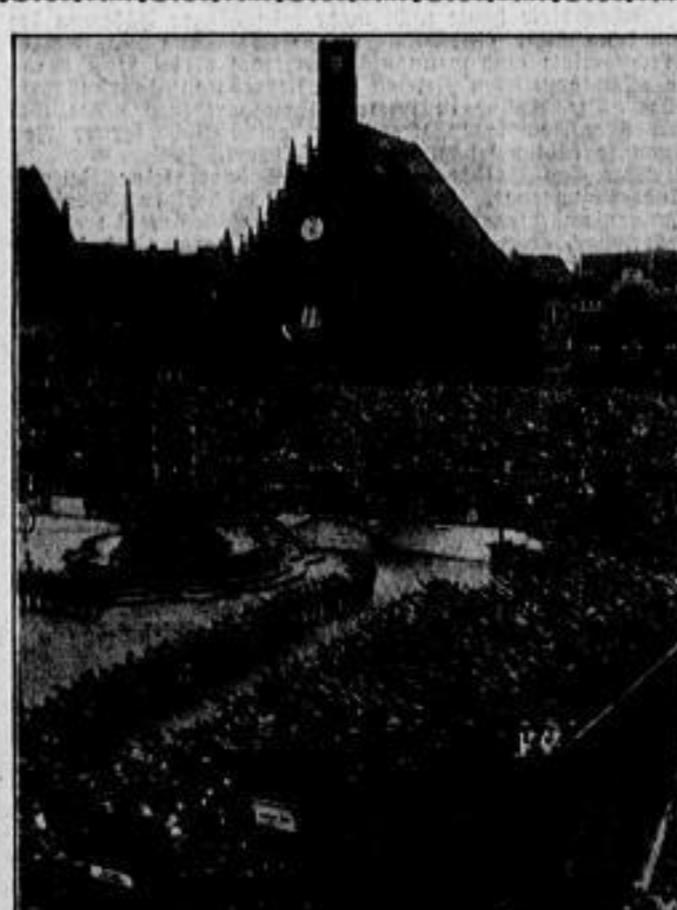
als Außenminister erklären, daß die letzten Verhand-
lungen in dieser Richtung die Hoffnungen Frankreichs
zu erfüllen schienen.

*
Die Rede, die Paul-Boncour gehalten hat, macht wie-
der einmal den Versuch, die politischen Ziele Frankreichs
mit den allgemeinen Interessen des europäischen Friedens
zu identifizieren. Es fehlt auch in dieser Rede nicht an
Anspielungen auf eine angebliche Bedrohung Frankreichs
vom Osten her und an sehr konkreten Hinweisen auf die
französische Aktionsbereitschaft. Hinweise, die
im Munde eines maßgebenden französischen Politikers des
erinnern. Paul-Boncour spricht von deutscher Kundgebung,
wobei er vor allem die Saarkundgebung am
Riederwaldbad meint, vermeldet es aber sorgfältig, daß
mit dem dort entwickelten Gedanken über die Rückgliede-
rung des Saargebietes auseinanderzuheben, obwohl eine
maßgebliche Erklärung über die Ziele Frankreichs in dieser
Frage mehr als alles andere zur Klärung der Beziehun-
gen zwischen den beiden Ländern beitragen könnte. Zur



Die große Kundgebung der Hitlerjugend
im Nürnberger Stadion

80000 Hitlerjungen vor dem Führer. Die Jugend brach beim Erscheinen Adolfs Hitlers in lautes Jubel aus, und die Geläufe auf ihm nahmen kein Ende. Um sich Gedränge zu verschaffen, ließ der Führer einen Trompeter der Hitlerjugend zu sich kommen und Signal zur Rufe blasen. Auf seinem Gesicht spiegelte sich aber die Freude über den begeisterten Empfang wider.



Der eindrucksvolle Abschluß des Reichsparteitages 1933

Blick auf die dichtgesetzten Tribünen auf
dem Adolf-Hitler-Platz während des Vorbe-
marsches vor dem Führer



Die Standartenweihe durch den Führer,
links Stabschef Köhler. Im Vordergrund
die Blutfahne von 1923

Übrigen nimmt Paul Boncour aus innerpolitischen Gründen mit großem Elfer für sich das Verdienst in Anspruch, trotz alter Schwierigkeiten die Politik Briands fortgesetzt zu haben, er gibt sich aber nicht die Mühe, auch nur äußerlich jenen europäischen Geist zu bekunden, in dessen Namen sein Vorgänger gehandelt hat.

Das Werben um Italien

Ist, wie in allen französischen Ministerreden der letzten Zeit, auch in der Rede Paul Boncours die bedeckende Note. Er sucht den Eindruck zu erwecken, als ob zwischen Frankreich und Italien vor allem in den mitteleuropäischen Fragen völlige Übereinstimmung der Auffassungen undziele bestehen, kann aber doch eine gewisse Beunruhigung über das selbständige Vorgehen Italiens nicht ganz unterdrücken.

Dollfuß für allgemeine Wehrpflicht

Wien, 4. Sept. Bei einer Kundgebung in der Bauerngemeinde Groß-Wölkerdorf hieß der christlichsoziale Landeshauptmann von Niederösterreich, Peter, eine Rede, die von böswilligen Angriffen gegen den Nationalsozialismus und gegen Deutschland strotzte. Er mußte allerdings zugeben, daß alle Schulen und Hochschulen im Lager des Nationalsozialismus stehen. Die Art seiner Argumentation wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß er u. a. behauptete, Österreich sei durch Preisen in den Weltkrieg gebracht worden. (1) Nach ihm führt Bundeskanzler Dollfuß aus, daß Österreich eine reine Abwehrpolitik betrieben habe und weder nach innen noch nach außen agressiv vorgegangen sei. Österreich müsse jede Einmischung in innere Angelegenheiten zurückweisen. Der Erfolg, den Österreich auf dem Gebiete der Wehrpflicht erreicht habe, sei wertvoll. Ich sage es deutlich heraus, erklärt Dollfuß: Wir streben auf der Abstimmungskonferenz die allgemeine Wehrpflicht an, weil die Militärtat als das beste Mittel für die Volkserziehung betrachtet werden muß. Der Bundeskanzler rüttete dann an die Bauernjugend einen Appell zum Eintritt in den militärischen Altkriegerkörper mit dem Hinweis darauf, daß Österreich in Gefahr sei. Der Bundeskanzler kündigte noch eine Reform des öffentlichen Lebens auf standischer Grundlage an.

Großkonzert in Duisburg-Hamborn

Eben, 4. Sept. Wie die "Nationalzeitung" meldet, ist gestern von 14 bis 18 Uhr im geläufigen Stadtgebiet Duisburg-Hamborn eine Polizeiaffaktion durchgeführt worden, da festgestellt worden war, daß kommunistische Organisationen ihre illegale Tätigkeit wieder aufgenommen hatten. 76 Personen wurden festgenommen. Verhaftungen wurden Hieb- und Stichwaffen, Mitgliederlisten, Belege und Bücher der "Geschäftsleitung" sowie Musikinstrumente und Fahrzeuge.

Bootunglück auf Flügen - 4 Kanaken ertrunken

Bergen (Nügen), 4. September. In einem Dorfe unweit von Bergen ereignete sich ein furchtbare Unglück, bei dem vier Arbeitskinder im Alter von 12 bis 14 Jahren, darunter zwei Brüder, ums Leben kamen. Ein Angabe von Schülern war zum Baden nach dem sogenannten Schlinger Moor, einem kleinen, aber tiefen und lumpigen Teich in der Nähe des Dorfes gegangen. Fünf Jungen machten dann ein am Ufer liegendes Boot los und fuhren damit auf den Teich. Als sie nach Kinderart heftig schwankten, schlug plötzlich das Boot um, und die fünf Jungen stürzten ins Wasser. Sie konnten sich noch einige Zeit an dem sieben treibenden Boot festklammern. Dann versagten aber ihre Kräfte und einer nach dem andern versank. Nur einer konnte von den Dorfbewohnern, die inzwischen von dem am Ufer zurückgebliebenen Schülern herbeigerufen worden waren, gerettet werden. Die vier Leichen wurden erst nach mehrstündigem Suchen durch die Feuerwehr geborgen.

Ernennung von preußischen Staatsräten. Wie der Amtliche Preußische Presseleiter mitteilte, hat der preußische Ministerpräsident Göring den preußischen Landesbischof Müller und den Admiral a. D. v. Trotha zu preußischen Staatsräten ernannt.

Wilhelm von Scholz

zur Uraufführung seiner Neudichtung von Calderons „Leben ein Traum“ im Dresdner Schauspielhaus

"Leben ein Traum" ist ein fröhles Werk des großen spanischen Dramatikers; 1688 ist es im Druck erschienen; aber schon 1688 wurde es vor den Majestäten im königlichen Palast zu Madrid uraufgeführt; geschrieben ist es möglicherweise noch um einige Jahre früher, so daß wir uns also den dreißig- bis höchstens fünfzigjährigen Calderon als seinen Verfasser denken müssen. Ein junger Mann, der eben der Fragwürdigkeit des Menschenlebens, der Traumhaftigkeit alles Geschehens und alles Wirklichen inne wird und den es drängt, diese ersten Erfahrungen und Entwicklungen aus sich heraus in ein Werk zu bannen, sich von ihnen zu lösen.

Da begegnen ihm zwei durchaus artverschiedene Stosse, die ihn beide anziehen, die er nun mit genialer Erfindungsgabe verbindet. Es ist das bei der Entstehung mancher Meisterwerke in der Weltliteratur so gewesen, daß gerade die Vereinigung, die zwei Stoffwelten in einem schaffenden Geiste eingingen, jede von ihnen erst zur Vollendung brachte und überragendes entstehen ließ.

Der eine Stoff war der alte Roman von Barlaam und Josaphat, aus dem der Einsiedler des lebensfremd in Einsamkeit zum Manne erwachsenen Kindes stammt, die ins Christliche gewendete Buddhallegende. Der zweite Stoffteil war die orientalische Märchen- und Schwankadel von dem Bettler, dem man betrunken macht und dann in einem reichen Schloss in Spanienwänden als Fürsten oder Besitzer erwachen läßt und an dessen komischem Verhalten sich nun der Kais und sein Hof höchst welden, um ihn nach erneutem Schlummerzirkus wieder in sein armeliges Stroh- oder Bettlerlein zurückzurücken zu lassen, so daß er glauben muß, er habe den glücklichen Tag des Wohllebens nur geträumt. Vom Vorspiel des Shakespeareischen "Widerwüsten" bis zu Hauptmanns "Schluk und Jan" fehlt hier Motiv als Komödieneinfall oft wieder.

Hier aber bei Calderon ist es zu hohem Ernst gewandt. Der Traum wird hier zum Lebens- und Verlustzwecke des jungen Königs. Und es ist das wundervolle Schicksalspiel, das der Spanier erstand: daß gerade dann der Traum die Erziehung des ungebärdigen wilden Königsthrons, der ein rücksichtloser Tyrann zu werden scheint — gerade dann vollendet hat, wenn der Vater Sigismunds, sein Erzieher und der ganze Hof den Eindruck gewonnen haben, daß es mit dem jungen Titanen völlig hoffnunglos sei. Als der Aufzug den wieder in seinen Kerker zurückgebrachten Thronerben befreit hat, wird ersichtlich, wie der vermeintliche Traum ihn aus dem scheintotnen Torannen zum echten Volkskönig gewandelt hat:

Wie sollte ich in Wildnissen gesangen,
als ein unwissend Kind schon ausgekehrt,
zur Sitts und zur Mäßigung gelangt?
Und doch gelang's in einem Tag mit jetzt!
Du, Vater, schuf, daß du vor mir gelegen
im Staub, das Knie vor deinem Sohne kniend.
Ich aber schuf, in mit den Rechtslinn zeugend,
daß selbst aus falschem Handeln strömt der Segen."

Das kann Sigismund mit Recht von sich sagen. Ihm erwähnte schon, daß die Uraufführung des Werkes im Königsschlosse zu Madrid stattfand. Der spanische Hof, der durch die strenge peinliche Eitelkeit gebunden war, hat

Die Selbstbestimmung der germanischen Rasse

Dr. Goebbels vor dem Parteitag

Rüdersdorf, 4. Sept. Auf dem Parteitag eröffnet auch Reichsminister Dr. Goebbels, der mit stürmischem Beifall empfangen wurde, das Wort. Er lädt u. a. aus:

Der Nationalsozialismus ist eine ausgeschworene deutsche Erziehung. Er kann nur aus deutschen Umständen und Beweggründen erklärt werden. Wenn an einer Idee, dann geht auf ihr das Wort, das Maßnahmen einsam vom Nationalsozialismus sagte, „er ist kein Exportartikel“.

Und trocken ist die nationalsozialistische Revolution ein Ereignis, das die ganze Welt angeht. Die Tatsache, daß in Deutschland die Demokratie durch ein neues Autoritätsbewußtsein abgelöst wurde, daß der Liberalismus unter den Schlägen der nationalen Erhebung zusammenbrach, daß parlamentarischer und Parteistaat für uns überwundene Begriffe wurden,

ist für die ganze, Deutschland umgebende liberale Welt ein Signal.

Wenn wir die Judenfrage praktisch zu regeln versuchten und damit das Rassenproblem in unserem Staate zum ersten Male für ganz Europa gesetzmäßig in Angriff nahmen, so folgten wir hier nur dem Judge der Zeit. Dabei ist die Abwehr der jüdischen Gefahr nur ein Teil unseres Plans und unseres Ziels; wenn sie in der Weltdiskussion über den Nationalsozialismus zum einzigen und hauptsächlich erhabenden Thema erhoben wurde, so liegt das nicht an uns, sondern an Judentum selbst. Es hat versucht, die Welt gegen uns mobil zu machen, immer in der heimlich gendrängten Hoffnung, das verlorengangene Terrain zurückerobern zu können. Diese Hoffnung allerdings ist nicht nur trügerisch, sie bringt auch für das Judentum eine Reihe von schwerwiegenden und bedrohlichen Gefahren in sich.

denn es konnte nicht vermieden werden, daß bei Aufrullung dieses Problems nicht nur sein Wider, sondern auch sein Flügel in der ganzen Welt zur Debatte gestellt wurde, daß damit die Diskussion selbst einen Umlauf annahm, der in der näheren und weiteren Zukunft für die ganze jüdische Rasse zu unangenehme Folgen nach sich ziehen kann.

Auf einer Berliner Bühne, die von Judentum geprägt wurde, segte man einen Stahlhelm mit den Worten „Dreiklang, weg damit!“ auf den Schreihäusern. Der Jude Gumbel nannte die Toten des Krieges „auf dem Felde der Unehr“ Gefallene, der Jude Lessing verglich Hindenburg mit dem Massenmörder Haarmann, der Jude Toller bezeichnete das Judentum als „das dumme Herz des Deutschen“, der Jude Arnold Zweig sprach vom deutschen Volk als einem „Vogel, dem man die Stirne zwingen müsse“, von der „plebeischen Gewalt des ewigen Vogels“ und der „Nation von Zeitungslesern, von Stimmliebhabern, Mördern, Operettenliebhabern und Amüsiedauern“.

It ist da verwunderlich, daß die deutsche Revolution auch eine Abschüttelung dieses unerträglichen Vogels mit sich brachte?

Nimmt man noch hingegen die Überforderung des deutschen Welteslebens durch das internationale Judentum, sein Überwuchern der deutschen Justiz, die schließlich dahin führte, daß in der Reichshauptstadt erst jeder fünfte Jurist ein Deutscher war, die Durchsetzung der Rechtsethik, die Herrschaft in den Universitätslehrkörpern, kurz und gut, die Tatsache, daß fast alle geistigen Berufe ausgeschlagend von Judentum bestimmt wurden, so wird man zugedenkt müssen, daß sein Volk von Selbstschaltung solches auf die Dauer ertragen hätte. Es war nur ein Akt der deutschen Wiederbestimmung, daß die Regierung der nationalsozialistischen Revolution auch auf diesem Gebiete Wandel fand.

Swar gelang es dem Judentum durch seine Weltboykotte eine augenblickliche außenpolitische Krise über Deutschland herauszubeschwören; die Schäden aber, die

es dabei selbst erlitt, waren ungleich viel größer, als die es uns, damit zufügen konnte. Es war bei der Aufrullung der Fragen des neuen Staates nicht zu vermeiden, daß auch die Judenfrage sehr in der Welt aufgerollt wurde und damit ein Problem in der öffentlichen Diskussion erschien, das bisher nach dem Willen seiner eigentlichen Träger mit geheimnisvollem Dunkel umgeben war und nicht einmal dem Namen nach genannt werden durfte. Das Judentumproblem und damit das Rassenproblem in der Welt tauchte auf, wurde in seinem Fluss und Wider diskutiert und erregte einen leidenschaftlichen Streit der Nationen. Schon melden sich Stimmen der Vernunft bei allen Nationen. Sie bringen mahnend und fordernd durch das laute und niederliche Geschrei der antideutschen Kreuz- und Boykotttheorie. Wer vor einigen Wochen noch ruhen in der Sonne war,

der findet heute mehr und mehr bei seinem Volle ein lebhaftes Echo, wenn er der Wahrheit über Deutschland und die Ehre gibt.

Die Wahrheit ist immer stärker als die Lüge, und die Wahrheit über Deutschland wird sich auch dieses Mal wieder bei allen anderen Völkern durchsetzen, auch in Bezug auf die Rassenfrage. Wir haben das getan, was notwendig und damit unsere Pflicht war. Wir brauchen das Urteil der Welt nicht zu hören. Sie aber ist heralisch eingeladen, ihre Wortführer und Vertreter nach Deutschland zu schicken. Je mehr Ausländer zu uns kommen, desto mehr Freunde des Landes Deutschlands gewinnen wir.

Deutschland wird nicht am Rassenproblem gerissen, im Gegenteil: in seiner Lösung liegt die Zukunft unseres Volles. Wir werden hier, wie auf vielen anderen Gebieten, die ganzen Welt bahnbrechend vorantreiben. Die Revolution, die wir gemacht haben, ist von epochaler Bedeutung. Wir wollen, daß sie in konsequenter Weise der Rassenfrage den Schlüssel zur Weltgeschichte findet.

Eine Meisterleistung der Reichsbahn

Rüdersdorf, 4. Sept. Nicht ohne Sorge sahen die beteiligten Stellen den Riesenmarsch zum 5. Reichsparteitag in Nürnberg entgegen, zumal nur wenige Wochen für die Vorbereitung zur Verkündung standen. Aber diese größte verkehrstechnische Aufgabe, die jemals der Reichsbahn bisher gestellt wurde, ist, daß kann man schon am Morgen nach dem Abschlußtag sagen, glänzend gelöst worden.

Die Böge waren zum Teil gewaltig überfüllt, besonders die Sonderzüge aus Thüringen und Sachsen wiesen weit mehr Teilnehmer auf, als ursprünglich angemeldet waren.

Doch der Aufmarschplan in so glänzender Weise abgewickelt werden konnte, ist in erster Linie auf die hervorragende Disziplin der Teilnehmer zurückzuführen. Die Sonderzüge mit einer Mindestbesetzung von 1000 bis 1500 Personen waren jeweils in 5 bis 7 Minuten entsezt. In gleicher Weise vollzog sich auch der Abmarsch vollkommen reibungslos. Bis Montag 10 Uhr vormittags waren 200, also rund zwei Drittel aller Böge von Nürnberg wieder abgegangen, mit denen von 800 000 Teilnehmern 807 000 bereits wieder ihrer Heimat zufahren. Vor allem in der Nacht zum Montag wurden in der Stunde auf den einzelnen Nürnberger Bahnhöfen 10 bis 12 Böge abgesetzt.

Der Diplomatenzug verließ in der vergangenen Nacht 23 Uhr Nürnberg. Als Begleiter war den Herren des diplomatischen Korps Prinz Waldeck beigegeben. Zur Verabschiedung hatte sich Prinz Wiedenbrück eingefunden. Die Herren des diplomatischen Korps gaben bei ihrer Verabschiedung nochmals ihrer Predigt über das in Nürnberg Gescheute Anerkennung.

Hermann Burts "Prometheus", dessen erste Aufführung gefeiert und untermalzt am Ende der vergangenen Spielzeit stattfand, wird am Mittwoch, dem 6. September, Aufführung A, gegeben. Spielleitung: Georg Riesau. Anfang: 8 Uhr.

* Residenztheater. "Gräfin Mariza" mit Johanna Schubert, Gretel Edert, Ida Kautner, Georg Brücke, Otto Warls, Carl Tutschek, Ricco Banger bleibt nur noch wenige Tage auf dem Spielplan. In Vorbereitung die beliebte Wiener Operette "Hobet lang Walzer".

* Uraufführung einer Kantate von Graener in Dresden. Paul Graener veröffentlicht in Kürze ein Chorwerk "Marien-Kantate" für vier Solostimmen, gemischten Chor und Orchester. Das Werk baut sich auf deutschen, aus verschiedenen Jahrhunderten stammenden Liedchöpfen auf. Die Uraufführung findet in Dresden am 2. Dezember unter Leitung von Werner Ludwig statt.

* Gegen Horst-Wessel-Theaterstücke. In einem Mundschreiben an die Intendanten und Schauspieldirektoren städtischer Theaterinstitute in Preußen wendet sich Staatskommissar Hinkel im Auftrag des Ministerpräsidenten Göring gegen Bühnenwerke, die die Person des Nationalhelden Horst Wessel in den Gang der Handlung bzw. auf hingewiesen, daß sich Horst Wessel hinterblieben mit allem Recht gegen solche Bühnenstücke wehren, im übrigen aber außerstande seien, alle Horst-Wessel-Stücke zu prüfen und den dramatischen Wert solcher Arbeiten zu beurteilen. Horst Wessel", so schreibt das Schreiben, "ist uns Nationalsozialisten zu viel, daß wir ihn heute schon auf einer Bühne leben möchten. Der Dichter seines Lebens wird eines Tages unserem Volk das Werk geben, das uns das Schicksal unseres Helden und den Sinn seines Kampfes näherlegen läßt."

* Erste Tagung des Reichsverbandes Deutsche Bühne e. V. in Eisenach. Der Reichsverband Deutsche Bühne hat wieder die Einladungen zur ersten Tagung in Eisenach vom 7. bis 9. September versandt. Unter den Geschäftsführern und den Vorsitzenden großer Ortsgruppen sind die Intendanten bedeutender Theater sowie die Vertreter der staatlichen und Reichsbehörden gebeten worden, an der Tagung teilzunehmen. Die Eröffnungsfeier im Wartburgsaal wird am 7. September abends von 8 bis 9 Uhr vom Deutschen Schauspieler übertragen, ebenso die Ansprachen von Alfred Rosendorff, Dr. Walter Stand und Baldur von Schirach. Die Arbeitstage vom 8. bis 9. September dienen dazu, den weiteren Aufbau der Deutschen Bühne zu befriedigen, sowie eine Ausprache über alle mit der Deutschen Bühne zusammenhängenden Probleme herbeizuführen. Die Tagung wird über die bisherige Arbeit ein eindrucksvolles Bild vermitteln. Die zur Zeit gemeldete Ortsgruppenzahl beträgt 682. Es ist zu berücksichtigen, daß überall im ganzen Reich Ortsgruppen in der Bildung begriffen sind, aber die augenblicklichen meldungen noch nicht vorliegen.

* Gekrönte Brahms-Handschriften in London. Auf der zur Zeit im Königlichen Institut für Musik in London veranstalteten Ausstellung von Brahms-Gedenkungen aus englischem Privatbesitz werden zwei außerordentlich kostbare Manuskripte gezeigt. Es handelt sich um die Handschrift der Kinderlieder, die Brahms den Kindern des Schumannhauses schenkte und um die Handschrift der Brahmsischen Opern-Bearbeitung von drei Schumann-Liedern für den Sänger Julius Stockhausen. Eine Reihe wertvoller Briefe vervollständigen die Ausstellung.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sachsischen Staatsoper

Opernhaus

Mittwoch, den 6. September. Die Meistersinger von Rüdersdorf mit Plasche als Sachs, Lorenz, Clara Lemnius (um ersten Male Eva), Kremer, Jessika Koettlitz, Bader, Dietrich, Ermold, Schmalzauer. Musikalische Leitung: August Kuschel. Spielzeit: 6:30 Uhr. Kabinett.

Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. September. "Al Baba und die vierzig Räuber". Sechs Tage Aufführung: 8 Uhr.

Sonnabend, den 9. September, in neuer Einstudierung und teilweise Neubearbeitung Dvořák's komische Oper "Der Wildschütz" unter musikalischer Leitung von Kurt Striegler und in der Inszenierung von Staegemann. Anfang: 7:30 Uhr. Kabinett.

Schauspielhaus

Dienstag, den 5. September, Wiederholung der mit so großem Erfolg wieder aufgenommenen Oper "Einem Tux will er sich machen" von Johann Nepomuk mit der Musik von Adolph Müller. Spielzeit: Josef Giesen. Musikalische Leitung: Arthur Thib. Anfang: 8 Uhr. Kabinett.

Dörfliches und Sächsisches

Platzweihe in Dößwitz

Die Feier der am gestrigen Erntedankfest erfolgten Einweihung des Pfarrers Arno Michael in die erste Pfarrstelle an der Kirche zu Dößwitz sah das schwere Gotteshaus am vergangenen Tag auf den letzten Platz gefüllt. Und wie am Tage des Abschiedsgottesdienstes für den langjährigen verehrten Voränger, Pfarrer Dr. Schulz, hatten die SA, Dößwitz und Wachow, die HD, der BDM, Abordnungen der Militär, Gefangs- und Turnvereine ihre Fahnen und Wimpel zu Ehren des neuen Pfarramtsleiters am Altar aufgestellt. Mit einem Lobgesang begrüßte die Gemeinde ihren neuen Hirten; der von Pfarrer Dr. Hensel gesungenen Liturgie und der Schriftverlesung schloß sich die feierliche Einweihung an, die von Superintendent Häußner vorgenommen wurde.

Noch nie, so hob der Geistliche hervor, habe er eine Einweihung wie diese erlebt. Denn er mußte der Veränderungen der vielen Anwesenden noch unbekannte, erschütternde Nachricht sein, daß tags zuvor der hochverdiente Amtsvoränger Pfarrer Schulz von Gott heimberufen war. Dafür sorgte der Austritt des neuen Amtsbruders in die Welt der großen Erneuerung unseres Vaterlandes falle und in diesen Tagen das Auscheiden von Ober-Dößwitz aus der Kirchengemeinde Dößwitz erfolgt sei, verleihe der Einweihung einen besonderen Klang. Enger noch und festlicher möchten sich daher die in den neuen Grenzen Verbündeten um ihren neuen Führer scharen, der mit Gottes Hilfe ein wahrer Führer sein möge.

Die Vorlesung des Lebendausschnitts, den die "Dresdner Nachrichten" bereits am Sonntag veröffentlichten, der Ueberreichung der Anstellungsurkunde und Begrüßung durch den stellvertretenden Kirchgemeindewortherdenen Voränger folgte eine ergreifende Wiedergabe des "Gloria in excelsis Deo!" durch den Kirchenchor und die Amtsprädigt Pfarrer Michaels über das Jesuwort: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben."

Heimatfest in Kloster-Königswalde

Unter benachbartem Heideboden Kloster-Königswalde und sein vornehmstes Anhängsel, das villenüberlängte Königswalde, prangten gestern im reichen Schmuck von Fahnen, Blumen und Ehrenpforten; galt es doch, zum erstenmal ein historisches Heimatfest in großem Ausmaß zu begehen. Schon am Vorabend leiteten — allerdings vom unfreundlichen Wetter eingerückt — Posaunen und Orgelklang auf der Festwiese hinter dem Döbelnerberg und Chorgesang aus vor traurige unter Teilung von Kant. Heinrich, sowie Volksstämme auf dem Freiluftpodium das sonnige Fest ein, das am Vormittag mit musikalischen Begegnungen und Waldbottesdienst (Pfarrer Prehn) seinen Anfang nahm. Die Höhepunkte des Festes am Sonntag bildeten der von 1500 kostümisierten Teilnehmern gestaltete und von zahlreichen Reitern und Wagen begleitete

historische Festsitzung

und das von Schülern der Landesschule und von Kloster-Königswalde dargestellte Festspiel im Freien: "Erntefest und Kirchweih in Kloster-Königswalde um Jahr 1821."

Unter der Gesamtleitung von A. Schneider, dem Gruppenführer der Ortsgruppe Kloster-Königswalde der NSDAP, und nach Entwürfen von Studientrat Bieme (Landesschule) und Stud. Kelling (NSDTSV), war der 18. August mit unendlicher Vorbereitungsmühle zu einer höchst fehnschönen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des Ortes vom schlichten Bauerndorf am Heiderand zur baulichen Villenkolonie Kloster-Königswalde. 1880 heute 7000 Einwohner ausgeschaut worden und entzückt zunächst farbenfrohe, lebendige Bilder aus der Mittelzeit (900–1100) und aus den Tagen der Burggrafen von Waldenburg und Dohna (um 1400). Diese wechselten mit Schauspielungen von der Soldatssatz des Dreißigjährigen Krieges und von friderizianischen Truppen, von russischen Kosaken und Lüdwigs "wilder verwegen Jagd". Dann sah man u. a. ein Alt-Klosther Ausgebot zu einer Wollfeste im 18. Jahrhundert, ferner Dresdner Chaisenträger, die sich einmalig zumeist aus Kloster-Königswalde rekrutierten, sowie getreue Kulturbilder aus der Fortwirtschaft von einst und jetzt, von der Verkehrsbenutzung (alte Poststraße, die erste Eisenbahn, Kloster-Königswalder Sommerfrischlager vor 100 Jahren), von der Feuerwehr, von Kloster-Königswalder Schnitter-, Schuh-, Turner- und Sängerkünsten usw. Der weitere Verlauf des Festzuges zeigte Bilder aus der Gegenwart:

der Ausbruch der Nation in Kloster-Königswalde

(SA, Stahlhelm, Hitlerjugend, Bund deutscher Mädel, das Jungvolk, Schrebergärtner, Siedler, die Kinderchen, Sportgruppen aller Art, der Motorsturm der Kloster-Königswalde NSDAP, Ehrenwagen der Kriegsbeschädigten usw.). Eine besonders glückliche Idee (Entwurf Prof. Alf. Fischer) wurde sodann von den mehr als 800 Schülerinnen und Schülern der Kloster-Königswalder Volksschule verkörpert. In 40 Gruppen verblüffendlich die Kinder, "wie sie arbeiten, wie sie spielen und was sie einst zu werden gedachten".

Nurz nachdem der überall freudig begrüßte und dankbar bestaunte Festzug an seinem Ziele, der Festhalle, angekommen war, begann das bereits erwähnte heimatische Festspiel aus alter Zeit, eine kostengünstige Schöpfung von Rudolf Gäßter (Hellerau), die unter der Gesamtleitung von Studientrat Prof. Schmidt von der Landesschule zu Kloster-Königswalde und mit musikalischer Unterstützung ihres Schulsehlers außerordentlich lebendig und befallenwert dargestellt wurde und den lauten Dank der nach Tausenden zählenden Zuschauer fand.

Eine freudig aufgenommene Festsprache

des Pg. Dr. Vogel, in der der Redner u. a. auch als Ehrengäste die Herren Amtshauptmann Dr. Venus, Reichsbahnpräsident Dr. Dombs und Oberstudienrat Dr. Fischer von der Landesschule begrüßen konnte, leitete über zu den übrigen Darbietungen des Festsprogramms: Konzert der Stahlhelmpatelle, zu turnerischen Vorführungen der Landesschule zu Kloster-Königswalde und des Turnvereins "Gut Heil", zu historischen und volksstümlichen Tänzen feinstudiert von Ballettmeister Adolf Gäßter usw.

Beränderungen im Bereich des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums. Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums den Verteiler der Abteilung für Schwerkriegsbeschädigtenfürsorge bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz, Regierungsrat Franz, auf Grund von § 2 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamteniums vom 7. April 1933 entlassen und den Oberregierungsrat Dr. Wittigkein in beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gemäß § 8 des erwähnten Gesetzes in den dauernden Ruhestand versetzt.

In den Ruhestand versetzt. Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Inneministeriums den 1. Bürgermeister Erich Schubert in Limbach und den Bürgermeister Arno Kaiser in Niederschönitz nach § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamteniums in den Ruhestand versetzt.

* 100jähriges Schuljubiläum. Die Schule zu Pappritz besteht in diesen Tagen 100 Jahre. Aus diesem Anlaß fand am Sonnabend im Pappritzer Rathaus eine Feier statt, in der u. a. Schulleiter Räfeld den Festvortrag über die Geschichte der Pappritzer Volkschule hielt. Im Namen der Schulbehörden und der Amtsbaupräsidentschaft sprach Oberstaatsrat Dr. Krätzsch. Der Abend war durch eine Anzahl künstlerische Darbietungen umrahmt. Am Sonntag gab es einen historischen Festzug, der allgemein ansprach.

Deutscher Tag der Bilsdruffer Vorstadt

Eigentlich waren es zwei deutsche Tage, die die rund um den Hof, den Döppelbischöfle, den Stern- und den Dreiecker Platz anlässlich Nationalsozialisten der Ortsgruppe Bilsdruffer Vorstadt begingen. Schon am Sonnabend hob das lebhafte Treiben an. Für die Jugend war außer gesagt. In der Herzoginstraße waren Karussells und Schaukeln, Würfel, Rad- und Schießbuden aufgebaut, und ein postlerisch richtiges Rennen war da, das seine brav gelernten Kunststücke zeigte.

Mit einem

Deutschen Abend

im großen Saale des Gewerbehauses, der die Halle der Ortsgruppenmitglieder und ihrer Angehörigen kaum zu fassen vermochte, begann dann das eigentliche Fest. Nachdem das Dresdner Mandolinenorchester "Cartolina" die Veranstaltung schwungvoll eingeleitet und Hans Städler, im Biedermeyerstil, einige gesellige Lieder zur Paute gelungen hatte, erläuterte Ortsgruppenleiter E. Scheucher in seiner Begrüßungsansprache den Sinn dieses Deutschen Tages, der der erste sei, den die Ortsgruppe begehe. Bisher habe man kein Recht gehabt, zu feiern, sondern man habe nur um die vergessene alte deutsche Vergangenheit und um die verlorene Ehre trauern können. Wenn es nun dank des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung endlich aufwärts gehe, so dürfe sich doch niemand in dem angenehmen Gefühl wieder gewonnenen Sicherheit wiegen, vielmehr gelte es, treu beieinander zu stehen und weiter zu kämpfen. Begleitet wurde die Versammlung in das Reich Hitler ein, mit dem der Redner schloß. — Nach der Ansprache legten der Sudetendeutsche Bastards-Männerchor, mit brausenden Helmen empfangen und bedankt, der Männerturnverein Volksstraße, durch großartige Übungen einer Frauenturngruppe unterstellt, und Volks- und Schuhplattlerläufe der Trachtengruppen des Vereins der Vogtländer und des Vereins der Bayern "Altmühl" die bunten Reize der Darbietungen fort.

Der Sonntagmorgen wurde mit einem

Festgottesdienst

in der Annenkirche begonnen. Unter Glockengeläute, Orgel- und Posaunenklang hielten die Hakenkreuzbänder der Ortsgruppe, die Fahnen der kirchlichen Vereine und der Schulen des Bezirks ihren Zugang in das prächtig geschmückte, bis auf den letzten Platz gefüllte Gotteshaus. Pfarrer Großmann verknüpfte in seiner Predigt, in der er den Psalm: "Der Herr hat Grotes an uns getan, des sind wir fröhlich!" stieß ausdrücklich, in wunderwoller Weise die beiden Anlässe, die diesem Gottesdienst seine besondere Weise gaben: das Erntedankfest und den Deutschen Tag der Ortsgruppe. Eine gute Ernte könne nur dort reisen, wo ein gefundenes Volk die Felder bestellt, wo die Grenzen des Staates nach außen hin gesühlt sind, und wo innerhalb der Grenzen Friede und Eintracht herrscht. Nicht nur der Bauer, auch der Staatsmann müsse zu lären verstehen. Gebe Gott, daß die gute Saat, die jetzt in das deutsche Volk gestreut wird, der ein reiche Frucht trage.

Den Höhepunkt des Sonntags bildete ein feierlicher Alt im Zwingerhof, dem ein

Festgottesdienst

durch die Straßen des Ortsgruppengebietes voranging. SA, Hitlerjugend und der Bund Deutscher Mädel mit dem Stellmannzug 1/108 an der Spitze, schritten voran, der

Scharfe Verkehrskontrolle in Dresden

Während Vorwissen und des Montags konnte man in ganz Dresden beobachten, daß eine sehr scharfe polizeiliche Kontrolle des Verkehrs, die sich auf alle Fahrzeuge und vor allem auch auf die Fußgänger erstreckte, eingesetzt hat. Besonders am Altmarkt die Bilsdruffer Straße mitsamt einer ganzen Anzahl von Straßenpässanten, Ordnungsstrafe zu erfordern. Auch aus anderen Teilen Sachsen liegen Nachrichten über eine strenge Verkehrs- kontrolle vor.

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang

Führerflucht

Die Kriminalabteilung Freiberg teilt mit:

In der Nacht zum Montag, gegen 18 Uhr, hat sich auf der Staatsstraße Schmiedeberg, etwa 200 Meter von der Gastwirtschaft Buchmühle entfernt, ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Ein 21 Jahre alter Radfahrer aus Leisnig, der mit seiner Maschine in Richtung Lipsdorf fuhr, ist von einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren und in die Weiberbrücke geschleudert worden. Sein Sozialfahrer, ein 23 Jahre alter Arbeiter aus Geising, stürzte auf die Straße und zog sich hierbei einen Schädelbruch zu. An den Verletzungen ist er kurz darauf gestorben. Der Motorradfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Führer des Personenkraftwagens ergriff, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, die Flucht in Richtung Döbelnwald. Er ist zur Zeit noch nicht ermittelt. Durch den Zusammenstoß wurden an der linken Seite des Wagens die Radnaben, die Kotflügel und sehr wahrscheinlich auch die Heckierung des Kraftwagen stark beschädigt. Nach den Beschädigungen am Kraftwagen in den Höhen von 40 bis 42 und 88 Centimeter zu suchen sein. Sachverständige Mitteilungen erhielt das Kriminalamt Dresden, die Kriminalabteilung Freiberg oder die nächste Polizeidienststelle.

der Ausbruch der Nation in Kloster-Königswalde

(SA, Stahlhelm, Hitlerjugend, Bund deutscher Mädel, das Jungvolk, Schrebergärtner, Siedler, die Kinderchen, Sportgruppen aller Art, der Motorsturm der Kloster-Königswalde NSDAP, Ehrenwagen der Kriegsbeschädigten usw.). Eine besonders glückliche Idee (Entwurf Prof. Alf. Fischer) wurde sodann von den mehr als 800 Schülerinnen und Schülern der Kloster-Königswalde Volksschule verkörpert. In 40 Gruppen verblüffendlich die Kinder, "wie sie arbeiten, wie sie spielen und was sie einst zu werden gedachten".

Beränderungen im Bereich des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums. Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums den Verteiler der Abteilung für Schwerkriegsbeschädigtenfürsorge bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz, Regierungsrat Franz, auf Grund von § 2 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamteniums vom 7. April 1933 entlassen und den Oberregierungsrat Dr. Wittigkein in beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gemäß § 8 des erwähnten Gesetzes in den dauernden Ruhestand versetzt.

In den Ruhestand versetzt. Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Inneministeriums den 1. Bürgermeister Erich Schubert in Limbach und den Bürgermeister Arno Kaiser in Niederschönitz nach § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamteniums in den Ruhestand versetzt.

* 100jähriges Schuljubiläum. Die Schule zu Pappritz besteht in diesen Tagen 100 Jahre. Aus diesem Anlaß fand am Sonnabend im Pappritzer Rathaus eine Feier statt, in der u. a. Schulleiter Räfeld den Festvortrag über die Geschichte der Pappritzer Volkschule hielt. Im Namen der Schulbehörden und der Amtsbaupräsidentschaft sprach Oberstaatsrat Dr. Krätzsch. Der Abend war durch eine Anzahl künstlerische Darbietungen umrahmt. Am Sonntag gab es einen historischen Festzug, der allgemein ansprach.

Substanzdeutsche Heimatbund, der ein riesiges Schild: "Substanzdeutschland kämpft für sein Selbstbestimmungsrecht" mit sich führte, die kirchlichen Gruppen und Vereine von St. Annen, Sängern und Turner, Bäuerin und Bogländer in ihren Trachten, Oberrealschüler Seewerktadt im rotbraunen, die Annenstölzer im blauen, die Böhlhainer im braunen Turnanzug, die Eisenbahner mit der Hakenkreuzbinde auf der Uniform — sie alle, alle marschierten mit. Einige Firmen hatten zudem eine Anzahl Festwagen mitgeschickt, unter denen die beiden einer Zigarettfabrik die Wirkung der von ihr ausgeworfenen Eckenabschüsse bewundert. Einzig: "Er im Betrieb, sie als Hausfrau und Mutter!"

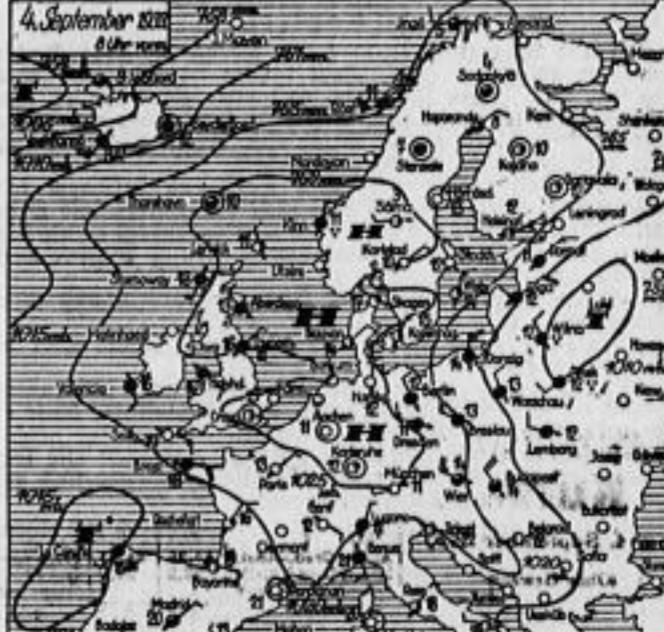
Mit dem feierlichen Einmarsch der Fahnen wurde der

Festakt im Zwinger

eröffnet. In einer Ansprache von der Freitreppe des Wallpavillons aus wies Ortsgruppenleiter E. Scheucher nochmals auf den Zweck des Deutschen Tages hin, der das Erntedankfest und das Erleben von Nürnberg in sich vereinigt wolle. Die Siegesfeier in Nürnberg hätte nie bestehen können, wenn der Führer, wie es ihm einst seine Gegner vorwiesen, einem Phantom nachgejagt hätte. Aber er kreiste, auch in der Politik, nach dem Urgrund der Natur, und so ist dieser Tag auch im tiefsten Sinne ein Erntedankfest der nationalsozialistischen Bewegung. Adolf Hitler, dem Mann, den Gott uns in der höchsten Not sandte, gebürtiger der Dant aller Deutschen, und ihm gilt auch das dreifache Sieg-Heil, mit dem der Redner schloß, und in das dicht aneinander gedrängte Menschenmenge begleitet einschl. — Mit Darbietungen des Dresdner Mandolinenorchesters, mit Männerchören und Tanzausführungen des Bundes Deutscher Mädel und der Trachtengruppen wurde der Festakt weiterhin ausgestaltet.

Deutscher Tanz im Gewerbehaus, der durch künstlerische Vorträge von Ruth Weigold und Edith Landauer verschönzt wurde, gab dem Ortsgruppenfest seinen heiteren Ausgang.

Wetternachrichten vom 4. September



Zeichenerklärung: © Still ⚡ N1 ⚡ NO2 O-03 S04
S5 SWO WNW NWA N9 WNW W10-Surm
Owolento (Ost) wolkend. Schleier ⚡ Ostwind ⚡ Ostbedeckt ⚡ bedeckt
W Regen ⚡ Schnee ⚡ Ground ⚡ Hoar ⚡ Nebel ⚡ Dunst ⚡ Gewitter

Wetterlage: Mit helgendem Aufstieg hat im Westen des Reiches und zum Teil auch schon in Mitteldeutschland Aufheiterung eingesetzt. Nur in Sachsen und den Südhessen Provinzen war das Wetter am Montag früh noch stärker bewölkt. In Ostpreußen fiel leichter Regen. Da der Druckanstieg in ganz West- und Mitteldeutschland nicht beendet ist, steht die Ausbildung einer neuen Hochdrucksturzlage in Aussicht, bei der auch für unser Gebiet helles und trockenes Wetter erwartet werden muss.

Stationen 1–6 von 7 Uhr morgens, Übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Schlag	Gebiete
	7 Uhr 8 Uhr morg. morg.	8 Uhr gegen Tages Morg.	8 Uhr gegen Nacht Morg.				
Dresden	+10	+17	+10	NNW	2	3	0,0
Leipzig	+12	+18	+8	NNW	3	3	0,5
Aleia	+11	+18	+9	W	3	3	—
Silza-Hirsch.	+11	+17	+10</				

